

Blablabla

Wie die Gurken
aus der Tonne schmecken

KAPITEL 1 - BLABLABLA

6





«**Blablabla**», sagt Jenny ganz laut in die Runde und verdreht die Augen. Sofort verstummen alle im Sesselkreis und drehen ihre Köpfe zu ihr. Jetzt ist es mucksmäuschenstill. «Ihr solltet euch mal anhören», macht Jenny weiter und öffnet die anderen mit verstellter Stimme nach: «Das ist nicht gut. Das sollte man ändern. Die müssen endlich etwas tun ...» «Aber ...», setzt David an. Er sitzt Jenny direkt gegenüber, doch er hat keine Chance, sie zu unterbrechen: «Das ist gerade das Problem: Alle reden, reden und reden und niemand tut etwas.»

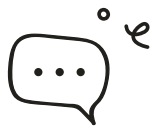
«Das ist ja unser Thema heute Abend!», meldet sich Diana und zupft an ihrem rosafarbenen T-Shirt herum. Dann blickt sie zu Herrn Tischler, der die Firmgruppe leitet. Doch er bleibt still.

Jenny checkt auf dem Handy die Uhrzeit: «Wir haben jetzt zwanzig Minuten diskutiert, aber was hat das der Umwelt schon gebracht? In diesen zwanzig Minuten wurden wieder so viele Bäume gefällt, CO₂ ausgestoßen, Meere verschmutzt ...»

«Hast du eine bessere Idee?», fährt Diana ihr ins Wort. «Ich meine: Du machst ja genau das Gleiche. Auch wieder Blabla ...»

Jetzt schmunzeln einige. Auch Jenny muss sich geschlagen geben. «Ja, sorry», murmelt sie und wickelt mit dem Zeigefinger eine ihrer blonden Locken auf, «das stimmt.»

Herr Tischler nutzt die Stille, um einen Vorschlag einzubringen: «Wir könnten eine Aktion für die Schöpfung machen und so andere für Umweltschutz begeistern. Oder wir tun etwas Konkretes für die Umwelt.»



«Oh ja», sagt Jenny und sie klingt dabei so begeistert, als müsste sie morgen gleich drei Mathearbeiten schreiben. «Wir haben in der Schule schon ein paar Mal Bäche vom Müll befreit. Das fand ich anfangs spektakulär. Aber beim zweiten Mal habe ich gedacht: Was bringt das schon? Es kommt ja ständig mehr dazu.»

«Wie wäre es mit Bäume pflanzen?», schlägt David vor. «Zum Beispiel vor der Kirche?»

«Auf dem Kirchplatz?», meldet sich Herr Tischler und in seinem Gesicht ist ein großes Fragezeichen. «Ich weiß nicht ..., wenn wir sie eng pflanzen, haben da zwei, drei Platz, aber dann versperren sie den Weg.»

Emilia hat eine andere Idee: «Spenden! Wir sammeln und geben das Geld jemandem, der wirklich was bewegen kann.»

David deutet auf die Uhr an seinem Handgelenk. «Es ist kurz nach neun. Ich sollte nach Hause ...»

Jetzt kommt Unruhe in die Runde, alle wollen aufbrechen. Vor lauter Diskutieren haben sie die Zeit total vergessen.

«Danke fürs intensive Mitdiskutieren», meint Herr Tischler. «Vielleicht können wir das Thema nächstes Mal vertiefen.» «Lieber nicht», reagiert Jenny sofort und setzt sich die Kopfhörer auf, noch bevor sie den Saal verlässt.

Beim nächsten Treffen trägt Diana eine Baumwolltasche in den Saal und stellt sie auf den Tisch. Die Tasche ist prallgefüllt. «Etwas zum Knabbern», sagt sie. Sie macht sich daran, die Tasche auszupacken: drei Baguettes, mehrere Gläser, die mit Hummus gefüllt sind. David macht ein Gesicht wie

ein Kind an Heiligabend bei der Bescherung und stürzt sich sofort darauf. Auch die anderen greifen begeistert zu.

«Emilia und ich haben das speziell für Jenny gemacht», erklärt Diana, als sie ein Stück vom Baguette abreißt. Sie taucht es in ein Glas mit Rote-Beete-Hummus.

Jenny sieht sie stirnrunzelnd an: «Worauf willst du hinaus?» «Blablabla», sagt Diana schmatzend, «oder eben: Kein Blablabla. Das sind alles gerettete Lebensmittel. Brote von der Bäckerei beim Bahnhof; die bietet Backwaren vom Vortag zum halben Preis an. Und für die Gemüsedips konnten wir Gurken, Auberginen und Karotten verwenden, die wir aus der Tonne gefischt haben.»

«Was?», entfährt es Kathi und sie verzieht das Gesicht, als hätte sie in eine Zitrone gebissen. «Wollt ihr mich vergiften?»

«Quatsch», sagt Emilia, «schmeckt doch völlig in Ordnung? Und das war alles noch frisch. Wurde weggeschmissen, weil die Gurke nicht mehr ganz knackig war.»

«Woher habt ihr das?», fragt Herr Tischler.

«Aus der Mülltonne vom Supermarkt», erzählt Diana. «Mein Bruder containert schon lange. Er geht regelmäßig abends bei den Supermärkten vorbei und schaut, was die alles wegschmeißen. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie viel das ist. Und das meiste ist noch völlig in Ordnung.»

«Für diese Snacks konnten wir sicher ein paar Kilo Lebensmittel vor der Verschwendung retten», sagt Diana. «Ist doch schon was. Wenn ihr das alle machen würdet, wäre es bedeutend mehr. Und: Du sparst Geld. Essen kostenlos.»

«Einverstanden», sagt Jenny und nimmt sich jetzt auch ein Stück vom Baguette, «kein Blabla.» **Zum ersten Mal seit langem huschte ein Lächeln über ihr Gesicht.**

«Und die Container sind tatsächlich jeden Abend voll mit Lebensmitteln?», fragt Kathi nach. «Ist das nicht verboten?»

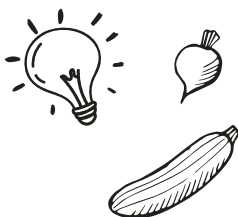
«Eher ist das Containern verboten», entgegnet Diana, «aber die Tonnen sind so voll. Du kannst dir gerne selber ein Bild machen.»

«Echt spitze», lobt David Diana und bricht noch ein Stück vom Baguette ab. «Warum machen wir das jetzt nicht bei jedem Treffen?»

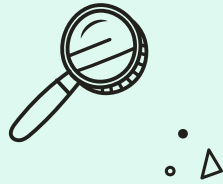
«Mit dem, was der Supermarkt wegwirft, könnten wir unsere Familien ein paar Tage lang ernähren», sagt Diana, «und es gibt ja noch einige weitere Supermärkte bei uns vor Ort.»

«Und dann noch all die Lebensmittel, die jeder von uns zuhause wegschmeißt», ergänzt Jenny.

Jenny blickt zu Herrn Tischler: «Sie könnten eigentlich in Zukunft bei allen Anlässen der Kirche ein Tonnen-Buffer machen.»



Kühlschrank- Check



Weißt du auswendig, was in eurem Kühlschrank zu finden ist? Mach im Kopf eine Liste und öffne danach die Kühlschranktür.

Was hast du vergessen?

Was sagt der Kühlschrank über eure Familie aus?

Was esst ihr besonders gerne?

Worauf achtet ihr bei der Ernährung?

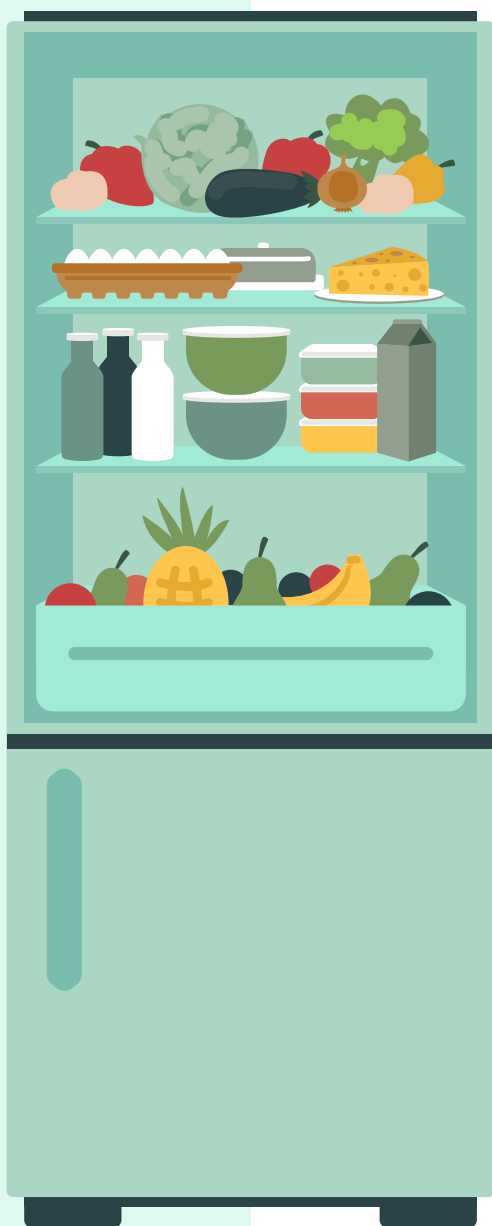
Woher kommen die Lebensmittel?

Wie oft schmeißt ihr Lebensmittel weg?

Und warum?

X Tonnen Lebensmittel werden täglich weggeschmissen!

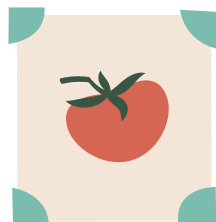
Wie viel ist es bei euch zuhause?





WANTED

Unperfektes Gemüse gesucht!



Viele Lebensmittel werden bereits vernichtet, bevor sie im Supermarkt landen – und das nur, weil die Karotten zu klein oder die Gurken zu krumm sind. Um diese Verschwendung zu vermeiden, bieten viele Bauernhöfe heute unperfektes Gemüse an. Es gibt auch immer mehr Geschäfte mit einer Kiste mit «unperfektem Gemüse».

Wo wird bei euch in der Nähe **«Unperfektes»** verkauft? Mach dich auf die Suche. Ihr könnt euch auch vornehmen, eine Woche lang nur solche Früchte zu kochen. Ihr werdet feststellen: Es spielt gar keine Rolle, wie Obst oder Gemüse aussieht, es schmeckt trotzdem.



Gebet

Danke für jeden Apfel,
jede Karotte, jede Beere.
Sie schmecken,
sie machen satt,
auch wenn sie eine Delle haben
oder ihre Farbe aus der Reihe tanzt.
Jedes Gemüse,
jede Frucht ist ein Wunder,
das du uns schenkst.

